

50 Jahre Pfarrkirche Leiden Christi Obermenzing



Festschrift der Kath. Pfarrgemeinde »Leiden Christi«
Zusammenstellung und Redaktion:
Karl Grandl, Dr. Thomas Herbst, Hermann Kaßinger und Gerhard Bierling
Fotos: Verlag Clemens Schweizer, 8 München 19, Frundsbergerstraße 21

50 Jahre Pfarrkirche Leiden Christi

Obwohl eine sehr frühe Besiedelung Obermenzings bezeugt ist, begann erst Anfang unseres Jahrhunderts eine stärkere bis heute anhaltende Bautätigkeit. So wurde 1919 Obermenzing als selbständiger Seelsorgebezirk von Pasing abgetrennt und 1922 zur Pfarrei erklärt. 1923 konnte bereits mit dem Bau der Pfarrkirche begonnen werden. Der Gemeinderat des damals noch selbständigen Obermenzing stiftete den Bauplatz. Der Orden der Passionisten hatte sich Kardinal Faulhaber gegenüber verpflichtet, den Bau einer Kirche im Münchner Westen zu finanzieren und brachte die beachtliche Summe von 20 000 Dollar auf. So war es möglich, daß in der wirtschaftlich schweren Zeit nach dem 1. Weltkrieg ein respektables Gotteshaus nach den Plänen von Regierungsbaurat Georg Buchner entstehen konnte.

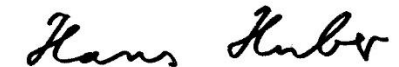
Mit der feierlichen Kirchweihe am 9. November 1924 stellte Kardinal Faulhaber Kirche und Pfarrei unter den Schutz des gekreuzigten Herrn und übergab sie der Sorge des ersten Pfarrers von »Leiden Christi« Aloys Stadler. In der Festpredigt wies der Kardinal über die steinerne Kirche hinaus auf die Kirche aus glaubenden Menschen.

Sie ist das Entscheidende und die katholischen Christen von Obermenzing wären ein historischer Verein, wollten sie nur das Erbe der Vergangenheit weitertragen, ohne sich ständig neu der Frage zu stellen: »Was ist hier und heute unsere Aufgabe, wenn wir unseren Glauben leben?«

So will auch diese Festschrift, trotz aller Rückschau, vor allem mit einer *lebendigen* Kirche bekannt machen. Sie möchte Ihnen zeigen, daß wir Stätten der Begegnung anbieten, für Kinder, Jugendliche, Familien und alte Menschen, daß wir Hilfen geben, wo irgend möglich, daß gerade die Glaubensunterweisung vor Heirat, Taufe, Kommunion und Firmung mit besonderer Sorgfalt getan wird. Das geschieht auf sehr vielen Ebenen in Pfarrhaus, Pfarrheim, Kindergarten, Caritasstelle, Kirche, Krankenhäusern. Es ist nur möglich, weil neben dem Pfarrer viele haupt- und ehrenamtliche Helfer ihr Bestes geben. Seit Gründung der Pfarrei ist ja die Zahl der katholischen Christen von 2 500 auf fast 12 000 angewachsen.

Nun blättern Sie ein wenig in diesem Heft. Es möchte informieren, Erinnerungen wecken und zum Nachdenken anregen. Vielleicht kann es auch manchen zur Mitarbeit ermuntern. Das würde mich besonders freuen.

Ihr



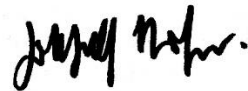
Grußwort der Evangelischen Gemeinde
zur 50jährigen Kirchweih
von »Leiden Christi«

Die Evangelische Gemeinde Obermenzing nimmt in herzlicher Mitfreude teil an der 50-Jahr-Feier anlässlich der Erbauung der Kirche »Leiden Christi«.

Errichtet in einer Zeit noch ungebrochener christlicher Tradition steht sie heute bei aller Infragestellung dessen, was Kirche und christlicher Glaube heißt, wie ein Haus trotziger Geborgenheit im Obermenzinger Gemeindegebiet.

50 Jahre sind im Lauf der Geschichte eine kurze Zeit. Aber gerade dieses letzte halbe Jahrhundert hat, angefangen von der Zeit des Kirchenkampfes über den 2. Weltkrieg hinweg bis in unsere, dem Perfektionismus verfallenen Tage, mehr an Weltveränderung gebracht als früher ein Jahrtausend.

Im Wandel der Zeiten, bei aller Veränderung des Denkens und der Religiosität der Menschen muß die ewige Botschaft von der Rettung der Menschen durch Christus verkündigt werden. So, wie dies seit 50 Jahren von »Leiden Christi« aus in den Lebensraum von heute geschieht, möge es auch weiter geschehen in der Vollmacht, die der Herr Christus seiner Christenheit gegeben hat.



Die Pfarrgemeinde
»Leiden Christi« Obermenzing
und ihre Kirchen

Man muß schon lange suchen, um in Oberbayern eine Pfarrgemeinde zu finden, wie die unsrige, die in der heutigen Zeit und auf so engem Raum in 4 Kirchen Gottesdienst hält. Es ist nicht so, daß das aus reiner Zweckmäßigkeit geschieht. Nein! Hier ist eine Gemeinde, die sich geschichtsbewußt der Hinterlassenschaft der Väter würdig erweist. Wo findet man auch in so enger Nachbarschaft eine solche Fülle kunsthistorischer Baudenkmäler, die fast unberührt 5 Jahrhunderte überdauerten und heute in alter Schönheit das Herz der Obermenzinger Bürger und vieler Fremder erfreuen.

Die ersten Spuren des Christentums in unserem Raum lassen sich bis in das 9. Jahrhundert zurückverfolgen. Die erste sichere Kunde über das Vorhandensein christlicher Kirchen kommt aus dem Mittelalter zu uns. In der konradinischen Matrikel von 1315 finden wir eine erstmalige Erwähnung der Kirchen von »duo Mentzing«.

Die alte Dorfkirche St. Georg

Sie liegt im Kern des alten Dorfes Obermenzing und ist die älteste noch bestehende Kirche unserer Gemeinde. Die Buckelsteinfundamente dieses Gotteshauses lassen die Vermutung zu, daß eine Kirche hier schon im 9. Jahrhundert gestanden haben muß. Die in der Zeit von 1969 bis 1972 von Herrn Stadtpfarrer Geistl. Rat Alfons Pöhlein betriebene Renovierung hat einige romanische Bauteile erkennen lassen, die eine Entstehung dieser Teile im 12. Jahrhundert als sicher erscheinen lassen. Der wesentliche Teil der Kirche ist aber im 15. Jahrhundert entstanden. Sie hat ein einfaches, flachgedecktes Langhaus mit einem rechteckigen, rippengewölbten Chor. Im Jahre 1610 wurde das Kirchenschiff nach Westen zu erweitert, die Bedachung erneuert, die Altäre gebaut, der Boden gepflastert und die Kirche mit Bänken ausgestattet. Von dieser Renovierung gab ein Fenster Kunde, das aus Gründen des Luftschutzes im letzten Krieg aus der Kirche genommen und in einer Kiste verpackt, irgendwo untergestellt wurde. Seither ist es leider nicht mehr auffindbar. Studienrat Franz Schaehle hat es in seinem Buch »Die Hofmark Menzing« beschrieben. Der Bau der Sakristei und des Turmes kann mit hinreichender Sicherheit in die Jahre 1677-1679 datiert werden. Die Westtüre entstammt dem Barock, ebenso das angebaute Vorhaus. Die heutige Ausstattung zeigt uns freigelegte Deckengemälde aus gotischer Zeit und eine Darstellung des Weltgerichtes auf der Westseite des Triumphbogens aus dem Jahre 1771. In den 13 Feldern der Emporenbrüstung finden wir Gemälde, die Christus und die 12 Apostel darstellen. Von den alten Plastiken sind noch ein »gegeißelter Heiland«, der Hl. Georg und eine Kreuzigungsgruppe vorhanden. Neu in der Ausstattung sind die Bänke und der Altar, der eine Zelebration mit Blickrichtung zur Gemeinde gestattet.

St. Georg Obermenzing



St. Georg, Obermenzing

Die Weihe dieses Gotteshauses ist nach umfangreichen Untersuchungen von Geist. Rat Pöhlein mit Sicherheit vor 1403 geschehen. Die damaligen 3 Altäre wurden am 27. 9. 1708 durch den Weihbischof Johannes Sigismund Zeller von Leibertorf geweiht.



St. Georg, Obermenzing

In der Geschichte der Pfarrgemeinde war dieses Gotteshaus bis zum Jahre 1881 Filialkirche der Pfarrei Aubing, dann Filialkirche der Pfarrei Pasing bis 1919. Am 1. 9. 1919 wurde sie Expositur von Pasing und am 14. 5. 1922 Pfarrkirche von Obermenzing (feierliche Installation des Pfarrers A. Stadler). Sie blieb es bis zur Weihe unserer jetzigen Pfarrkirche am 9. 11. 1924.

Wer eine der in unregelmäßigen Abständen stattfindenden Eucharistiefiern miterlebt hat, ist überrascht und erfreut über das »familiäre« Fluidum, das von dieser Kirche und seiner Ausstattung ausgeht. Sie ist immer noch das Herz Alt-Obermenzings.

St. Wolfgang Pipping

St. Wolfgang in Pipping

Ein kunstgeschichtliches Zeugnis der Spätgotik hat uns Herzog Sigismund, der zweitälteste Sohn Albrechts III., hinterlassen. Es ist die Kirche »*St. Wolfgang*« in Pipping an der Verbindungsstraße von Pasing zur Autobahnausfahrt Stuttgart gelegen. Eine Inschrifttafel im Innern der Kirche unterrichtet uns in Versen über die Entstehung. Danach ist sie von 1478-



St. Wolfgang, Pipping

1479 erbaut und am Sonntag vor Mariä Himmelfahrt 1479 geweiht worden. Von der Straße aus sieht man die 5 Achteckseiten des Chores, an dessen Südseite sich der schlanke Turm mit seinem, hier bei historischen Kirchen so seltenen Spitzhelm anlehnt. Ein gemalter Wappenfries an den Chorausenseiten läßt die fürstliche Herkunft schon außen erkennen. Über der schweren, eichenen Eingangstüre, die von einem farbig gehaltenen Portal umrahmt wird, erblicken wir eine Sonnenuhr, die den Lebenden die Stunden anzeigt. Das innere Raumbild der Kirche bietet ein fast unberührtes Interieur des 15. Jahrhunderts. Ein flachgedecktes Langhaus mit gewölbtem Chor. Die blauen Kappen des Chorgewölbes sind besetzt mit Sternen. Die Fresken im Chor stellen die Leidensgeschichte in 6 Bildern dar. Auf der einen Seite des Triumphbogens erkennt man die klugen und die törichten Jungfrauen und an der anderen Seite den Tod Marias. Die bunten Glasfenster schildern die Kreuztragung, die Auferstehung Christi, die Hl. Barbara, die hl. Ärzte Kosmas und Damianus. Im südöstli-

chen Chorfenster findet sich die Inschrift »doctor balthasar mannsfeldt 1479«. Er war von 1490-1495 in München Leibarzt am Hofe und hat dieses Fenster gestiftet. Ein weiterer Stifter (Ostfenster) ist ein Münchner Bürger Namens Moritz Pogner (1479). Der Hochaltar ist dem Kirchenpatron geweiht.



St. Wolfgang, Pipping

St. Wolfgang hält das Kirchenmodell mit vermutlich der alten Form des Turmes in den Händen. Die Altarflügel stellen Stationen seines Lebens dar. In den Schreinen der Nebentaltäre sehen wir vor blauem Hintergrund den Hl. Leonhard mit Kette, Wolfgang, Antonius mit Kästchen, Laurentius mit Bratrost. Das Flügelbild des linken Altares stellt die Enthauptung des Hl. Sigismund dar. Ganz außerordentlich für eine kleine Kirche der damaligen Zeit ist die steinerne Kanzel mit einer gewundenen Freitreppe. Die perspektivisch gemalte Schalldeckelimitation ist ebenfalls eine Seltenheit. Die geschnitzten Ornamente an der Brustwehr der Empore erinnern an nordische Kirchen. Das Sakramentshäuschen aus Stein und Holz dient heute noch der Aufbewahrung des Allerheiligsten. Wie fürstlich, und dennoch der bäuerlichen Umgebung so gefühlvoll angepaßt, ist diese Kirche ausgestattet!

Ein nicht geringer Teil unserer Gemeindemitglieder fühlt sich nicht zu Unrecht noch an jedem Sonntag zu dieser stimmungsvollen, spätmittelalterlichen Kirche hingezogen, in der er von der Unruhe und Hast unserer Zeit Abstand nehmen will.

Schlosskirche Dreifaltigkeitskapelle in der Blutenburg

Die Dreifaltigkeitskapelle in der Blutenburg

Im Jahre 1438 wurde das Schloß Menzing, bald auch Blutenburg genannt, von Grund auf neu aufgebaut. Auftraggeber war Herzog Albrecht III. Der Baumeister, Jörg von Halsbach (Ganghofer genannt) begann 30 Jahre später den Bau der Frauenkirche. Im selben Jahr (1438) wurde Herzog Albrecht ein Sohn Namens Sigismund geboren. Dieser war es, der im Jahre 1488 eine Kapelle im Schloßhof bauen ließ. Die wohl bekanntesten Künstler seiner Zeit hat er mit der Ausstattung dieser kleinen Kirche beauftragt. Dem Geheimrat und Reichsfreiherrn Anton von Berchem ist es zu danken, daß er die Verwüstungen des 30jährigen Krieges im Jahre 1680 beseitigen und die heutige Form der *Dreifaltigkeitskapelle in der Blutenburg* schaffen ließ.



Blutenburg - Kapelle

Im Äußeren ist sie ein verputzter Backsteinbau mit einem im Jahre 1761 erneuerten Dachreiter. Der gemalte Fries und die Reste der Malereien an der Südwand geben Zeugnis von den farbigen Außerscheinungen der spätgotischen Münchner Landkirchen. Das Innere der Kapelle ist ein stimmungsvolles, unversehrtes Kleinod der altbayerischen Spätgotik. Das Kirchenschiff und der Chor sind 3jochig. Das Netzgewölbe ruht auf Wappenkonsolen. Im Gegensatz zu St. Georg und St. Wolfgang ist hier der Chor kaum abgesetzt und schließt mit $\frac{3}{8}$ eines Oktogons. Die Altäre mit den Tafelbildern stammen wohl von Jan Polack.



Blutenburg - Kapelle

Der Hochaltar stellt die Hl. Dreifaltigkeit in der Glorie dar.

Im Gespreng erkennen wir Christus als Weltenrichter mit Maria, Johannes, Adam und Eva. Die Predella zeigt uns die 4 Evangelisten. Auf dem linken Flügel des Altares sieht man die Taufe Jesu und den Hl. Sigismund. Der rechte Flügel stellt innen die Krönung Mariens und außen den Hl. Bartholomäus mit dem Stifter Herzog Sigismund dar. Der linke Seitenaltar ist ein Christkönigs-Altar mit den 14 Nothelfern, der rechte Seitenaltar ein Marienaltar und auf 1491 datiert. Die Plastiken an den Wänden, die 12 Apostel mit Christus und Maria, sind das Werk des sogenannten »Meisters der Blutenburger Apostel«, einem Künstler aus dem Umkreis Erasmus Grassers. Die »Blutenburger Madonna« gilt als die innigste, seelenvollste Madonna der mittelalterlichen Plastik überhaupt. Die Glasfenster enthalten 16 Szenen von der Verkündigung bis zur Passion. Oberhalb erkennt man die Wappen der Geschlechter, die mit Sigismund verwandt waren. Das Sakramenthäuschen aus Stein und Holz wurde im Jahre 1892 nochmals renoviert!

Das am Dreifaltigkeitssonntag gefeierte Patrozinium, Bittprozessionen und das Fronleichnamfest bieten Gelegenheiten in der Blutenburgkapelle das Hl. Messopfer miterleben zu können. Auch zieht es viele Brautpaare in diese Kirche um hier den Bund für das Leben zu schließen. Für diese Kapelle wurde am 16. Juni 1508 eine Benefizium gegründet. Das Haus der Benefiziaten ist heute die Herberge der Caritas-Bezirksstelle München-Menzing und des Ökumenischen Sozialdienstes Obermenzing.

Passionskirche, die Pfarrkirche Leiden Christi

Die Pfarrkirche »Leiden Christi«

»Wir haben soeben eine Wanderung durch die landschaftliche Umgebung und das pfarrliche Gebiet der neuen Obermenzinger Kirche unternommen. Diese Wanderung ist in wohlberechneter Absicht dem Besuch der Passionskirche vorangegangen. Und sie wird ohne Frage dankbar begrüßt werden, lernen wir doch gerade durch sie die charakteristische Eigenart des Kirchenneubaues verstehen und erfassen — jene Eigenart in der äußeren Erscheinung wie in der Lösung des Raumbildes, die der Architekt aus der Liebe und Kenntnis dieser seiner Heimat schöpfte und bei Ausführung seines Werkes auf sich wirken ließ.« Dieses Zitat aus der Dokumentation »Die Passionskirche in Obermenzing« von Richard Hoffman aus dem Jahre 1925 scheint ein guter Übergang zu sein, um unsere Pfarrkirche in der rechten Weise zu betrachten.

Das einstmals feldumringte Bauerndorf Obermenzing wuchs in einem Zeitraum von 1 1/2 Jahrzehnten zu einer stattlichen Gartenstadt von etwas über 3 000 Bewohnern an. Diese Entwicklung war Grund für die Errichtung einer Katholischen Expositur der Pfarrei Pasing und schon bald folgte die Erhebung zur Pfarrei, die in feierlicher Form am 14. Mai 1922 installiert wurde. Erster Pfarrer war der Hochw. Herr Aloys Stadler. Da die kleine Pfarrkirche St. Georg die Gläubigen an den Sonn- und Feiertagen nicht mehr fassen konnte, war als bald der Neubau einer größeren Kirche notwendig. Mit Hilfe des amerikanischen Ordens der Passionisten gelang es in den damaligen schweren Zeiten den größten Teil des Baukapitals aufzubringen.

In der kurzen Zeit vom Mai 1923 bis Oktober 1924, war der Bau der Kirche soweit gediehen, daß die Kirchenweihe schon am 9. November 1934 durch Kardinal Faulhaber erfolgen konnte. Es war eine schwere Aufgabe für den Architekten, diesen neuen Kirchenbau so der damals noch ruhigen Landschaft und den in der Nähe stehenden alten Kirchen anzupassen, daß sie in keiner Weise beeinträchtigend wirkte. Regierungsbaurat Georg Buchner war es, der diese Aufgabe löste. Nicht weniger als 45 Künstler, Handwerksbetriebe und Firmen waren an dem Bau beteiligt; die Hand- und Spanndienste der Obermenzinger nicht zu vergessen. Wer kann heute noch die Sorgen des Pfarrers Aloys Stadler und des Bürgermeisters Frommknecht ermessen, die sie mit der Durchführung dieses Baues hatten?

Schauen wir uns unsere Kirche einmal etwas näher an. Ihr Äußeres zeigt die Form einer Basilika, deren Seitenschiffe in besonderer Art dem Hauptschiff angegliedert sind. Während das nördliche Seitenschiff in das Kirchendach mit eingezogen wurde, ist das südliche diesem vorgelagert. Man kann darum nur von Süden her den basilikalen Charakter erkennen (siehe Titelbild). Die Taufkapelle an der Südwestecke hebt sich in ihrer polygonalen Form belebend von der Südseite ab. Der massige, von einer behäbigen Kuppel gekrönte Turm läßt schon von weitem die charakteristische Silhouette einer oberbayerischen Landkirche erkennen. Durch die abgewogene Proportionalität läßt man sich leicht über die wahre Größe dieses Baues hinwegtäuschen. Die Gesamtlänge beträgt 58 m, die Breite 26 m, die Höhe des Dachfirstes 27 m und die Höhe des Turmes bis zur Spitze des Kreuzes 44,70 m. Die Zwiebel mißt in der Höhe 13,50 m. Die Grundfläche des Turmes allein hat mehr als 90 qm. In der Glockenstube hängen 5 Glocken, die zu Ostern 1952 ihren ersten Ruf erschallen ließen, nachdem die früheren 5 Glocken im Krieg eingeschmolzen wurden. Die Portalanlagen wur-

den von dem Bildhauer Hans Panzer gestaltet. Die Seitenportale sind als spitzbogige Tympane (reliefartig geschmückte Türbogen) gestaltet. Das nördliche zeigt uns den beim Endgericht wiederkehrenden Heiland und die 4 Symbole der Evangelisten, das südliche, Maria mit dem Kind und 2 leuchtertragende Engel. Das Hauptportal wird durch zwei aus der Fassade springende Streben seitlich abgegrenzt und einen auf zwei Säulen ruhenden Dachvorbau geschützt. 2 Portallöwen aus Muschelkalk tragen diese Säulen. Die Torpfeiler sind mit Reliefs aus Rupoldinger Marmor verkleidet. Die Thematik der Bilder dieser Verkleidung entspricht in ihrer Originalität und in ihrem bildhaften Zusammenschluß dem Charakter der Kirche: Abendmahl, Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung, Verspottung, Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme, Auferstehung, Emaus, Begegnung mit dem ungläubigen Thomas, Übertragung der Schlüsselgewalt an Petrus und die Himmelfahrt. Die äußere Komposition dieses Gotteshauses entbehrt nicht einer zur damaligen Zeit erstrebten, aber in ihrem Gesamteindruck reduzierten Monumentalität.



Pfarrkirche Obermenzing

Zwei kupferbeschlagene Türflügel gestatten uns den Eintritt ins Innere. Wir durchschreiten das Kreuzgewölbe der Westempore, das sich in 3 Spitzbögen zum Kirchenschiff hin öffnet und erblicken eine dreischiffige Basilika, deren Seitenschiffe durch Spitzbogenarkaden vom Hauptschiff getrennt sind. Über dem nördlichen Seitenschiff erhebt sich über die ganze Länge eine Seitenempore. Die südliche Hochwand ist durch 5 Rundfenster unterbro-

Literatur

chen und unterhalb dieser durch Spitzbogenblenden belebt. Während das südliche Seitenschiff durch Spitzbogenfenster erhellt wird, ist das nördliche fensterlos. Die Seitenempore aber wird wieder durch Rundfenster erleuchtet. Das Mittelschiff des Langhauses ist flachgedeckt, die Seitenschiffe und die Seitenempore sind gewölbt. Ein spitzer Chorbogen trennt das Langhaus vom erhöhten Chorraum, der durch ein Sternengewölbe mit Stichkappen bedeckt ist. Die nördlichen und südlichen Polygonseiten des Chorschlusses sind durch hohe Fenster unterbrochen, deren Glasmalerei auf die Entwürfe des Kunstmalers Felix Baumhauer zurückgehen. Die Themen dieser Fenster sind das Opfer Abrahams und die Errichtung der ehernen Schlange. Die Einrichtung des Chorraumes ist im Laufe der Jahre in wesentlichen Teilen geändert worden. Der Hochaltar, anfänglich in starker Anlehnung an Dreiecksformen gestaltet und mit einem an der Chorwand hängenden tiefroten Wandteppich hinterlegt, stellt sich nun als ein Hochbau dar, der auf 5 Säulen eine plastische Kreuzigungsgruppe trägt. Die Figuren sind noch nicht endgültig gefaßt. Ursprünglich sollte ein großes Mosaik die Ostseite des Chores schmücken. Man hat zugunsten der jetzigen Gruppe darauf verzichtet. Auf der breiten Mensa des Altares ruht die Leuchterstufe, die den Türentabernakel mit dem durch eine Krone abgeschlossenen, dreieckig geformten Thronos trägt. Chorgestühle flankieren den Chorraum an beiden Seiten. Dieses Interieur wurde ergänzt durch einen provisorischen Altartisch in der Mitte des Chorraumes, der eine Zelebration zum Volk hin gestattet. Der Ambo, ebenfalls ein Provisorium, hat die Kanzel fast vergessen lassen. — Es bleibt sicherlich unserer Generation die Aufgabe, den Altarraum im Sinne der Liturgiereform und unter Bewahrung des Raumcharakters der Kirche neu zu gestalten. — Während der linke Seitenaltar die Hl. Elisabeth darstellt, ist der rechte Altar der Mutter Gottes geweiht.

Die Taufkapelle mit dem aus Ruhpoldinger Marmor geschaffenen Taufbecken wird durch ein schmiedeeisernes, zweiflügeliges Tor vom Atrium abgeschlossen. Die Figuren dieses Tores stellen das Gebet der Gläubigen und Themen aus der Heilsgeschichte des Alten und Neuen Testaments dar.

Zum Schluß dieser Beschreibung möchte ich nochmals Richard Hoffman zitieren: »Die Frage nach dem Stile der Gesamtschöpfung tritt in den Hintergrund. Sie spielte im Schaffen des gestaltenden Architekten wie des Bildhauers sicherlich nicht die Hauptrolle. Die Künstler strebten eben, wie bereits erwähnt, nach einer im Geist der Zeit geborenen Schöpfung, die sich frei und selbständig behauptet. Und doch wieder überall Reflexe der alten Kunst. Wir stehen einem Werke gegenüber, das sich keineswegs über gewisse durch die Jahrhunderte gleichsam geheiligte Traditionen hinwegsetzt. Die Künstler haben tief in den Geist der alten christlichen Kunst geschaut. Was sie geschaut, verarbeiteten sie zu neuer Eigenart. Sie haben all das, was vergangene Kunst als kostbares Erbe hinterlassen, pietätvoll in sich aufgenommen und mit großem Können in freier Übertragung verwertet und geformt.«

Hermann Kaßing

Literatur:

Die Passionskirche in Obermenzing von Richard Hoffmann, 1925, Druck F. Bruckmann A.-G., München;

Die Hofmark Menzing von Studienrat a.D. Franz Schaehle, 1927, Verlag der Gemeinde Obermenzing;

Obermenzinger Hefte, Herausgeber: Stadtrat W. Vogelsgesang, 1968-1973, Druck: Hofmann-Druck KK, Augsburg

Blick zurück in Obermenzings Geschichte

- Um 2 000 v. Chr. seßhafte Anwesenheit von Menschen in unserer Gegend seit Ende der Steinzeit nachweisbar (Ausgrabungen zwischen 1909 und 1924).
- Ende 5. Jahrhundert: Einwanderung der Bajuwaren aus Böhmen; Menzing erhielt seinen Namen vermutlich nach einem ihrer Führer namens Manhart oder Meinhart, gekürzt Manzo. Ob die Bajuwaren die vor ihnen hier ansässigen Kelten besiegt und verdrängt oder aber sich mit ihnen vermischt haben ist ungewiß; bei letzterer (neuerer) Theorie könnte Manzo auch ein keltischer Führer gewesen sein.
- Um 750 n. Chr. Ein Teil von Menzing scheint zu den Stiftungsgütern des von Herzog Tasilo errichteten Klosters Wessobrunn bei Weilheim gehört zu haben.
9. Jahrhundert Mago von Frihindorf schenkt den Weiler »Mencingin« an das Kloster Ebersberg.
- Seit Beginn des 12. Jahrhunderts ist in Menzing das einheimische Adelsgeschlecht derer von Menzing(en) urkundlich nachweisbar (eventuell Nachfolger Manzos); bei dessen Aussterben oder zumindest Verarmen in den letzten Jahrzehnten vor 1400 geht das Schloß an die Wittelsbacher über.
- 1315 Kapelle in Obermenzing zu Ehren des St. Georg (romanische Reste noch in den Mauern vorhanden) erstmals urkundlich erwähnt (Konradinische Matrikel); Mutterpfarrei war Aubing.
- 1403 Münchner Bürgerkrieg während der Vierherzögeregieung betraf auch Menzing.
- 1422 Schlacht bei Alling (wittelsbachische Hausfehden); in dieser Zeit dürfte auch das vermutlich romanische Schloß Menzing (Holzbau) abgebrannt sein.
- 1433 Agnes Bernauer(in) kauft vom Aubinger Pfarrer Haydel eine Hube und eine Hofstatt zu »Niedermenzing«.
- 1438 Schloß Menzing wird von Grund aus neu erbaut von Herzog Albrecht III. (Regierung 1438 — 60).
3. Mai 1444 Weihe des Chorraumes der St. Georgs-Kirche, 1610 Erneuerung der Innenausstattung; Anfang 17. Jh. Erweiterung nach Osten; 1677 — 1679 barocker Aufbau des Turms.
- 1460 Herzog Albrecht III. stirbt; die Regentschaft geht an seine Söhne Johann und Sigismund über.
- 1463 Herzog Johann stirbt 25jährig an der Pest; Sigismund wird Alleinregent im Herzogtum Oberbayern.

- 1467 Der lebensfreudige Herzog Sigismund verzichtet unter drückender Schuldenlast (22 260 fl.) zugunsten seines jüngeren Bruders Albrecht IV. freiwillig auf den Thron und zieht sich unter Ausnahme eines Jahreseinkommens von 4 000 fl. und verschiedener Schlösser und Güter ganz auf sein inmitten ausgedehnter Wälder liegendes Lieblingsschloß Menzing zurück; in dieser Zeit erhält es auch wahrscheinlich den Namen Blütenschloß bzw. Blutenburg.
9. 2. 1468 Der 29jährige Sigismund legt den Grundstein der Münchner Frauenkirche; weitere seiner Kirchenbauten sind Pipping (1478), Blutenburg (1488/90), Untermenzing (1492), Aufkirchen am Starnberger See (1499, steht heute nicht mehr).
1. 2. 1501 Herzog Sigismund verstirbt 62jährig zu Blutenburg.
- 1632 Einzug der Schweden; Schloß Blutenburg wird niedergebrannt, die Schloßkapelle ausgeplündert; auch der Ort Obermenzing scheint im Dreißigjährigen Krieg von Brandschatzung und Pest arg betroffen gewesen zu sein.
- 1670 Baubeginn des Nymphenburger Schlosses; 1701/02 Bau des Würmkanales; 1701 — 16 Anlage des Schloßparkes.
27. 4. 1676 Kurfürstlicher Geheimrat Anton von Brechem (1632 — 1700) kauft Schloß und Hofrat Menzing.
25. 1. 1690 Zusammentreffen des von Augsburg über Bruck reisenden Kaisers Leopold mit dem Kurfürsten Max Emanuel in Blutenburg.
30. 6. 1702 Der kurfürstliche Hof beansprucht die Berchem'schen Güter von Menzing und Allach für sich.
- 1705 — 14 Spanischer Erbfolgekrieg: Brandstiftungen, Plünderungen und Morde in der ganzen Gegend.
- 1732 Karl Albrecht verleiht dem Erl. Bennonia von Haßlang (verh. Gräfin Hörwarth zu Hohenkahmer) die Hofmark auf Lebensdauer; nach dem Tode der Gräfin (14. 3. 1751) wird vom Hofe an ihre Stelle gesetzt Josef Franz Maria Graf von Seinsheim (Gesandter Kaiser Albrechts VII., Akademiepräsident zu München, pfalzbayerischer Minister, Oberstshofmeister; Herr auf Blutenburg von 1751 — 87).
- 1742 — 46 Österreichischer Erbfolgekrieg: durch Soldaten eingeschleppte Seuchen treten auch in Obermenzing auf.
- 1747 Der Frauenaltar der St. Georg-Kirche fällt einem Brand zum Opfer.
- 1769 Bau des Benefiziatenhauses.

1800	Kurfürst Max weist Schloß Blütenburg dem Obersthofmarschall von Gehr zu.
1827	Bayerisches Finanzministerium übernimmt die Verwaltung des Krongrundes Blütenburg.
1839	Eröffnung der Bahnstrecke München - Lochhausen.
1. 2. 1848	Gräfin Lola Montez flüchtet nach Blütenburg (Wirt Schäfer sperrt sie ein; am nächsten Morgen wird sie von Pasing aus mit der Bahn in die Schweiz abgeschoben).
1866	Schloß Blütenburg wird Kloster (Englische Fräulein).
1867	Eröffnung der Bahnstrecke München - Ingolstadt.
1870 (73)	Gründung der freiwilligen Feuerwehr Obermenzing.
1881	Pasing wird unter Angliederung der Filialen Obermenzing und Laim zur Pfarrei erhoben.
1. 3. 1902	Einweihung des Schulhauses (heute Kindergarten an der Pippinger Straße); damit hat Obermenzing nach 170 Jahren, in denen die Kinder zur Schule nach Pasing gehen mußten, wieder eine eigene Schule.
1907	Obermenzing bekommt eine eigene Eisenbahnhaltestelle.
1912	Schule an der Grandlstraße (alter Teil), Baukosten 120 000.— Mark.
1919	Erhebung des Sprengels Obermenzing zur Expositur.
1920	Straßenbahn vom Romanplatz bis Botanischer Garten verlängert.
1922	Erhebung Obermenzings zur eigenen Pfarrei.
9. 11. 1924	Pfarrkirche Leiden Christi wird konsekriert.
1933	Obermenzing bekommt eigenes Postgebäude.
April 1935	Baubeginn für Stuttgarter Autobahn.
10. 12. 1938	Eröffnung der Stuttgarter Autobahn.
1. 12. 1938	Eingemeindung Obermenzings zu München (zusammen mit Untermenzing, Allach, Ludwigsfeld und Solln).

Franz Maisinger

Einwohnerzahlen Obermenzings:

	1910 —	1 606 Einwohner
1813 —	189 Einwohner	1919 — 2 594
1840 —	192	1926 — 3 334
1880 —	263	1933 — 5 553
1895 —	361	1950 — 12 500
1900 —	883	April 1974 — 19 222

Glückliche Kindheit in Obermenzing

Ich möchte Sie einladen zu einem kleinen Spaziergang durch Obermenzing, wie wir es als Kinder erlebten. Damals — als es noch keine Autobahn gab, als die Verdistraße »Hauptstraße« hieß und eingesäumt war von großen Bäumen, rechts und links ein kleiner Graben, in dem man nach starkem Regen waten und sich nach Herzenslust schmutzig machen konnte; damals — als es noch viele Wiesen und Äcker gab, als der Mensch - Geburt, Leben und Tod - noch im Mittelpunkt des Denkens Aller war.

Anfangs war das alles für ein kleines Mädchen gar nicht so selbstverständlich und schön, wenn es aus der Stadt gezogen kam. Aber dann hieß es »in die Schule gehen« und das bedeutete »Freunde finden«. Die Freunde aber kamen aus dem Dorf. Dort ließen sie das kleine Mädchen Heimat finden.

Bald war es so, daß die Mutter nur an einer Schultasche, die über den Zaun geworfen, im Garten lag, erkannte, daß ihre kleine Tochter vorbeigegangen war. Diese aber war längst im Dorf, um mit ihren Freunden zu spielen. Wie schön war es auf dem Bauernhof neben der Dorfkirche. Dort wohnte die Freundin und viele Kinder versammelten sich um sie. Vom Hof durch den Stall bis zur Tenne — überall eine Welt voller Freude für frohe, phantasiereiche Kinder. Wenn das Heu noch nicht eingefahren war und auf dem Boden etwa noch zwei Meter hoch Futter lag, konnte man von ganz oben herunterspringen. Das gehörte so zu den kleinen Mutproben. Abends aber mußte man die Milch heimbringen, die man noch nicht im Milchgeschäft, sondern eben beim Bauern holte. Eine große Bank stand im Hausflur, dort stellte man seine Kanne hin und nach dem Melken schenkte die Großmutter, angetan mit einer dunklen Bluse, einem langen weiten Rock und einem schönen Kopftuch, die Milch aus. Die Erwachsenen fanden sich dabei zur Unterhaltung, denn jeder hatte noch Zeit, ein wenig zu plaudern. Das vertrieb Einsamkeit und Trauer. Sie wußten, daß es Menschen gibt, die an ihren Sorgen und Freuden teilnahmen. Und die Großmutter hatte für alle immer ein gutes Wort übrig. Für uns Kinder aber gab es oft in der Küche eine Schale Sauermilch, süße Nudeln oder sonst etwas Gutes.

Wie schön war der Weg in dieses Dorf entlang der Würm, vorbei am Mühlweiher bis zum Maibaum und zum Alten Wirt, wo man abends einen Krug frisches Bier holen konnte. Auch die Blütenburg gehörte dazu — damals noch von den Ordensfrauen der Maria Ward bewohnt, die zur Gemeinde gehörten, wie die Sonne und die Luft. Auf den Feldern waren sie in ihrer Tracht mit den dunklen Kopftüchern ein ebenso gewohnter Anblick, wie am Sonntag in der Pfarrkirche beim Gebet. Immer fand man Gelegenheit, bei ihnen ein und aus zu gehen, sei es, daß man Pflanzen für den Garten holen mußte, oder sehen konnte, wie sie unter dem großen Torbogen den Bettlern eine warme Suppe reichten, oder weil das Totenglöckchen läutete und auch wir Kinder der in der Totenkammer im Innenhof aufgebahrten Klosterfrau den letzten Besuch machten. Immer waren diese Frauen in ihrem unermüdlichen Sorgen für alle da. Mancher hätte ohne ihre Hilfe die Zeit vor und während des großen Krieges nicht überlebt.

Im Sommer aber, wenn man abends heiß und müde war vom Spielen und Tollen des Tages, dann traf man sich wieder im »Mühlschuß« zum baden. Auch die Erwachsenen waren dort und fanden ihre Freude im rauschenden Wasserfall. Die Alten aber saßen auf dem Bänken vor der Mühle, schauten zu, freuten sich mit uns und waren zufrieden. Im Winter aber war die Freude nicht geringer in diesem Idyll. Auf dem kleinen Weiher fuhr man Schlitt-



Pfarrhaus und Pfarrheim

Mit freiwilligen Kräften nebenbei ist diese Arbeit nicht zu schaffen. Mit dem vorhandenen Personal können Pfarramt und Pfarrbüro gerade noch ihre Aufgaben erfüllen.

b) Die Kirchenverwaltung

Die Kirchenverwaltung besteht aus dem Pfarrer als Vorsitzenden und acht weiteren Mitgliedern. Sie kümmert sich um die finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten der Gemeinde. Sie stellt z.B. einen Haushalt auf, befindet über Anschaffungen, Reparaturen und Baumaßnahmen, nimmt Einstellungen vor und schließt Verträge ab. Aus den Aufgaben ergibt sich, daß die Kirchenverwaltung nicht ohne Fachleute auskommt. Ihr gehören deshalb u.a. auch Männer an, die sich beruflich mit Finanz-, Rechts- und Bauangelegenheiten beschäftigen. Die Mitglieder haften übrigens alle mit ihrem Vermögen.

c) Der Pfarrgemeinderat

Dem jetzigen Pfarrgemeinderat, dem dritten in der Geschichte unserer Gemeinde, gehören 15 Frauen und Männer an, die hauptamtlichen Seelsorger miteingeschlossen. Er hat die Aufgabe, Fragen des gemeindlichen Lebens zu beraten. Das ist ein ziemlich umfangreiches Gebiet, aus dem jeweils nur Teilbereiche ausgewählt werden können. Bei den letzten Sitzungen standen z.B. die Arbeit an einem Konzept für die Erwachsenenarbeit, Überlegungen zur Kirchenrenovierung, die Aufgliederung der Gemeinde in Wohnviertel und deren Betreuung und die Vorbereitungen für das 50jährige Jubiläum der Pfarrkirche auf der Tagesordnung. Die meisten Dinge müssen immer wieder, Jahr für Jahr, bedacht werden; nur wenige lassen sich als erledigt abhaken.

Das Leben in der Gemeinde hängt bis zu einem gewissen Grad von der Zentrale, der Kirchenverwaltung und dem Pfarrgemeinderat ab. Genauso wesentlich ist aber die Bereitschaft der Gemeindemitglieder zur Mitarbeit. Hier zeigen sich heute eine Reihe von Ansätzen, aber der Durchbruch von einer Pfarrei, deren Mitglieder sich betreuen lassen, zu einer Gemeinde, deren Mitglieder die eigene Verantwortung spüren, ist noch nicht gelungen. Vielleicht beim 100jährigen Jubiläum?

Peter Igl

Der Familienkreis

Den Familienkreis gibt es seit ungefähr sechs Jahren. Er besteht aus einer lockeren Runde von 80 bis 100 Familien. Vorwiegend werden gesellige Veranstaltungen durchgeführt (Tanzabende, Tanzkurs). Daneben beschäftigt man sich in Vorträgen und Diskussionen mit Ehe- und Familienfragen, Erziehungsproblemen und Themen der allgemeinen Lebenshilfe.

Bei seiner Gründung ging man davon aus, daß es neben dem Gottesdienst in einer Gemeinde eine Gelegenheit geben muß, wo man sich zwanglos kennenlernen kann. Diese Aufgabe hat der Familienkreis in den Jahren seines Bestehens zweifellos erfüllt. Andere Aufgaben dagegen sind vorerst noch nicht gelöst. Der Name Familienkreis erweckt immer noch den Anschein, als handle es sich um eine geschlossene Gruppe. In Wirklichkeit können alle Interessenten, auch Alleinstehende, zu den Veranstaltungen kommen. Daneben wird es mehr als früher notwendig sein, daß sich Einzelvorträge oder Vortragsreihen an ganz bestimmte Interessengruppen wenden. Im Gegensatz zu den Anfangsjahren gehören heute dem Familienkreis Ehepaare mit kleinen Kindern, mit Schulkindern, mit Studierenden, mit verheirateten oder gar keinen Kindern an. Auf diese unterschiedlichen Situationen muß sich das Angebot einstellen.

Peter Igl



»Liebe ist der Weg Gottes zu den Menschen
und der Weg des Menschen zu Gott«

Wer die Geschichte der Blütenburg und des Benefiziantenhauses kennt, weiß, daß mit dem Einzug der Ordensschwwestern dort vor Jahrzehnten eine Stätte des Segens und der tätigen Nächstenliebe gegründet wurde. Diese Tradition wollen wir in der

Caritas—Bezirksstelle München—Menzing
die seit 1. Mai 1972 im Benefiziantenhaus untergebracht ist, fortsetzen.



Benefiziantenhaus, Bezirkscharitasstelle und Ökumenischer Sozialdienst

Inmitten des Brennpunktes des Fern- und Durchgangsverkehrs von Ost nach West und von Süd nach Nord wollen wir eine Insel der Ruhe und Geborgenheit für Viele sein.

—«*Wir sind unterwegs zu Ihnen — Wir sind für Sie da*»—

Unter dieses Motto haben wir unsere Arbeit in den Gemeinden des Dekanates München-Menzing gestellt. So sind wir bemüht, allen, die unsere Hilfe und unseren Rat in den vielen Wechselfällen und Notsituationen des Lebens suchen, zu helfen, ohne Ansehen der Person und der Konfession. Gleichzeitig sind wir aber auch bestrebt, Einrichtungen zu schaffen, die manche Not gar nicht aufkommen lassen.

Eine solche Einrichtung ist der

Ökumenische Sozialdienst Obermenzing

der als Gemeinschaftswerk der katholischen und evangelischen Pfarrgemeinde hier gegründet wurde, um vor allem alten und kranken Menschen, die allein sind, zu helfen.

All' unser Mühen ist jedoch stets auch auf Ihre Hilfe und Mitarbeit angewiesen. Deshalb bitten wir Sie: schenken Sie uns ein offenes Ohr und Herz, wenn wir Sie um Ihr »Mittun« ersuchen.

*»Wir fragen nicht danach, wer Sie sind,
wir fragen nicht danach, auf welcher Seite Sie stehen.
Wir fragen Sie nur, ob Sie Hilfe brauchen.
Wir fragen Sie nur, ob Sie mittun wollen!«*

Ihre

Elisabeth Fürst
Leiterin der
Caritasstelle

Sprechstunden:

Dienstag 16⁰⁰ — 18⁰⁰

Mittwoch 9⁰⁰ — 12⁰⁰

Eheberatung:

Montag 16⁰⁰ — 18⁰⁰

Aus der Arbeit des Kath. Frauenbundes
in der Pfarrei Leiden Christi

Aus dem einst so reichen katholischen Vereinsleben in Münchner Pfarreien sind nur wenige Vereine übrig geblieben. In der Pfarrei Leiden Christi ist dies der 1922 in schwerer Zeit von Frau Frommknecht gegründete Zweigverein des Kath. Frauenbundes. Er ist den Weg in die moderne Zeit gegangen und erfüllt wichtige Aufgaben in der Pfarrgemeinde.

Schon bei der Gründung war neben der Vertiefung des Glaubens die mitmenschliche Hilfe wesentlicher Inhalt der Vereinstätigkeit. So bot die junge Organisation in der Inflationszeit nach dem 1. Weltkrieg hungernden Kindern aus dem Ruhrgebiet Erholung. Während der ganzen Jahre seines Bestehens blieb das caritative Bestreben des Obermenzinger Frauenbundes lebendig. In den Notzeiten nach dem letzten Krieg wurden aus den Beiträgen und Spenden der Mitglieder kinderreiche Familien, Alte und Kranke zu Weihnachten beschenkt; bis heute werden Ostzonenpakete verschickt, Diasporakinder und der Speckpater unterstützt. Einem Aufruf zur Hilfe für Leprastationen folgend wurde eine große Anzahl von Woldecken und Pullis gestrickt.

Nach Kräften wird auch die Missionsarbeit unterstützt. Neben Spenden an die Missionspriester der Pfarrei, geht monatlich ein fester Betrag für die Ausbildung des Priesternachwuchses nach Südamerika. — Anlässlich des Eucharistischen Welt-Kongresses spendete der Kath. Frauenbund »Leiden Christi« die ganze Ausstattung für einen Missionspriester. —

Unser Frauenbund war stets auch bestrebt, seinen Beitrag in der Pfarrei zu leisten, sei es beim Wohnviertelapostolat oder anlässlich des Eucharistischen Kongresses oder bei der Verteilung der Pfarrbriefe oder sei es durch die Vorträge, insbesondere von Herrn Professor Dr. Läßle, die der Erwachsenenbildung dienen und offen sind für alle interessierten Frauen.

Seit vielen Jahren leisten die Mitglieder Dienst bei den monatlichen Alten-Nachmittagen. Ferner hilft der Frauenbund zweimal im Jahr bei der Caritas-Haussammlung mit und sicher weiß kaum jemand, daß wir einmal die Ministrantenschar neu einkleideten.

Die langjährige Vorsitzende des Obermenzinger Frauenbundes, Frau Knecht und ihre Stellvertreterin, Frau Reithmeier, würden sich sehr freuen, wenn viele junge Frauen der Pfarrei sich zu einem Mitmachen entschließen könnten.

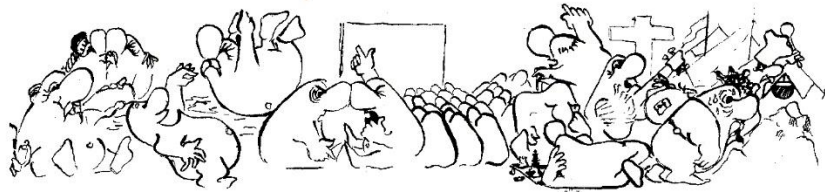
Anne Knecht

Jugendarbeit — Das notwendige Übel
oder, was mancher nicht begreift,
daß Mist auch Dünger ist

Wir wollen in unserem Bericht nicht bis auf Adam und Eva zurückgehen, sondern nur so weit, wie sich unsere älteren Jugendlichen zurückerinnern können. Die Jugendarbeit stellt sich in der Pfarrei Leiden Christi mit ihren Höhen und Tiefen so dar: Nachdem längere Zeit die Pfarrjugend im wesentlichen aus festen Jugendgruppen verschiedener Vereine (hauptsächlich ältere Jugendliche) bestand, wurde vor etwa acht Jahren die Gruppenarbeit mit Jugendlichen und Kindern ab 10 Jahren erneut in Angriff genommen. Heute existieren ca. 12 Jugendgruppen im Alter von 10 bis 16 Jahren. Die älteren Jugendlichen haben den Hauch von Exklusivität, den eine feste Gruppe mit sich bringt, (freiwillig) aufgegeben, da ihnen Cliquenwirtschaft vorgeworfen wurde. Die Aktivitäten in unserer Jugend sind immer mehr geworden, aber es haben sich enorme Schwierigkeiten ergeben, da von den Jugendlichen, die sich nicht an die Pfarrei binden wollen, fast nur Tänze und Beatveranstaltungen gewünscht wurden.



Ein Problem, mit dem unsere Jugend in den letzten Jahren immer wieder konfrontiert wurde, sind die »schwierigen Jugendliche«. Immer wurde die Frage gestellt, was wir als Pfarrjugend auf diesem Gebiet tun können, und wie können wir verhindern, daß Jugendliche mit ihren Konflikten nicht mehr fertig werden und deswegen auf die Straße gehen, um ihrem Unmut Luft zu machen. Beatpartys, Diskotheken und Jugendtänze allein, wurde gefunden, sind sicher kein geeignetes Mittel um entscheidend etwas zu ändern. Unsere mitarbeitende Jugend kann und will auch in absehbarer Zeit keine *offenen* Tanzveranstaltungen mehr abhalten. Es hat sich herausgestellt, daß solche Veranstaltungen große Schwierigkeiten mit sich bringen, die über die eigenen Kräfte gehen. Wir sind zudem der Meinung, daß wir das angesprochene Problem »schwierige Jugendliche« nicht direkt lösen können, da uns geschulte und fähige Leute fehlen, die außerdem noch genügend Zeit für diese Aufgabe haben. Indirekt können wir aber zu einer Lösung beitragen, indem wir durch ein möglichst vielseitiges und attraktives Freizeit- und Bildungsangebot viele Obermenzinger Jugendliche ansprechen, ihnen Kontaktmöglichkeiten bieten, damit sie einen Teil ihrer Zeit sinnvoll und auch gewinnbringend bei uns verbringen können.



Welche Möglichkeiten gibt es, um sich mit anderen Jugendlichen bei uns zu treffen?
 Als Jugend in einem katholischen Pfarrheim wollen wir nicht nur Freizeit totschiessen, wir sind auch daran interessiert, sie sinnvoll zu gestalten. Darum gehört neben der Freizeitgestaltung auch Bildung und Persönlichkeitsbildung, Arbeit für die Pfarrgemeinde oder für andere, und nicht zuletzt — wenn es auch leider nicht sehr gefragt ist — die religiöse Bildung und der Jugendgottesdienst zu unserem Programm.

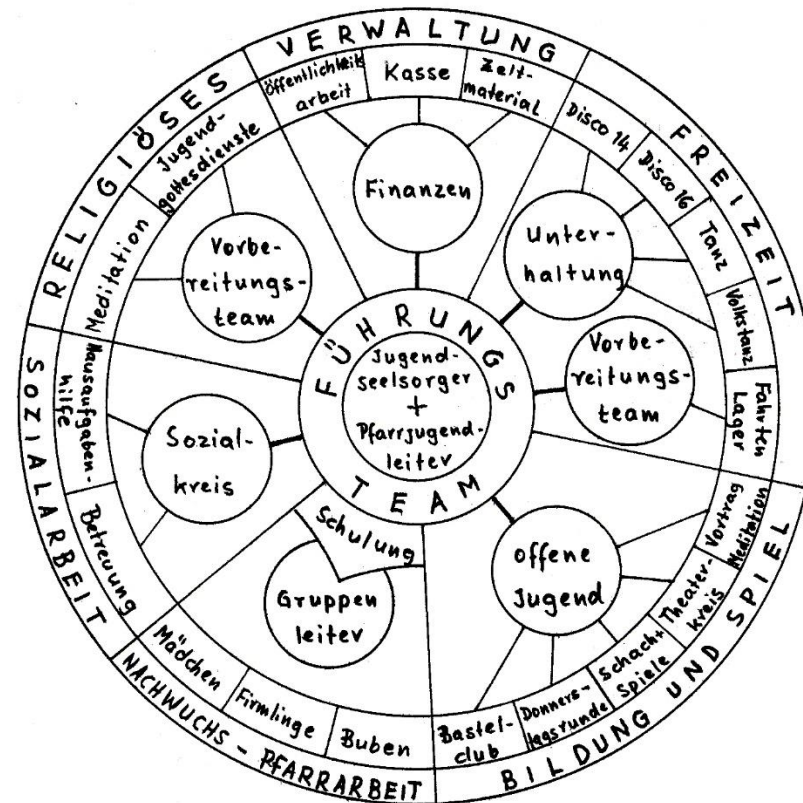
Es gibt feste Jugendgruppen bei uns und die offene Jugend. Jugendgruppen bestehen im wesentlichen aus 10 - 16jährigen Jugendlichen. Die offene Jugend lädt mit ihrem Programm die über 16 Jahre alten Jugendlichen ein. Es ist entweder aus unseren Jugendprogrammen ersichtlich, die an (hoffentlich) alle im Alter zwischen 14 und 21 Jahren vier mal im Jahr verteilt werden, oder es kann in den Gruppen erfahren werden, zu denen man über das Pfarramt oder über Freunde kommen kann.

Jugendarbeit in einer Pfarrei steht und fällt mit freiwilligen Helfern, die bereit sind, eine Arbeit in der Pfarrjugend zu übernehmen. Davon hängt auch ab, ob das unten abgebildete neue Jugendkonzept so durchgeführt werden kann, wie es uns vorschwebt. Zumindest kann dieses Schema zeigen, wie vielseitig Jugendarbeit sein kann, daß es eine sinnvolle und wertvolle Arbeit ist, Jugendarbeit zu betreiben, und daß es lohnt, sich dafür einzusetzen.

Alfred Schuster
 Jugendseelsorger

Konzept für die Jugendarbeit

Pfarrgemeinde »Leiden Christi«



Der neue Pfarrkindergarten Obermenzing

Der neue Obermenzinger Pfarrkindergarten

In einem großzügigen Pavillonbau, der an das Westportal der Pfarrkirche Leiden Christi anschließt und sich in Richtung Blütenburg erstreckt, wurde 1973 ein Paradies für Kinder zwischen drei und sechs Jahren eröffnet: der neue Pfarrkindergarten von Obermenzing.

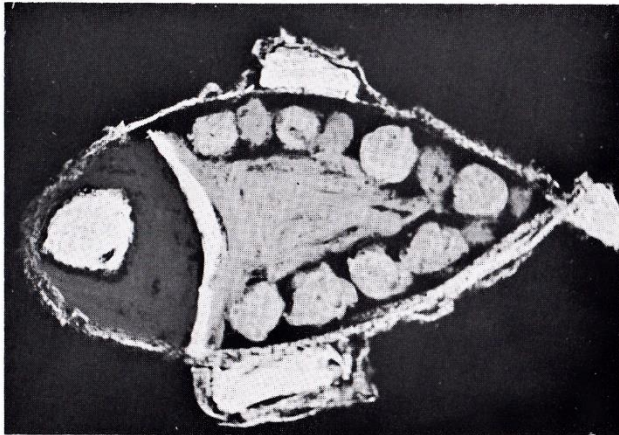
Der Kindergarten wurde durch die Initiative von Herrn Stadtpfarrer Huber und des Pfarrgemeinderates mit einem Kostenaufwand von 1 259 424,24 DM errichtet.

Diese Kosten wurden gedeckt durch:

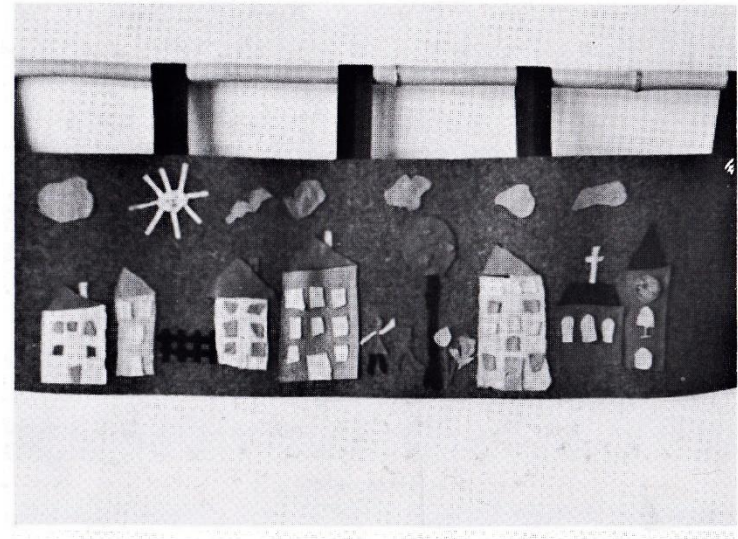
Zuschuß Stadt München 1972	DM 121 500.—
Zuschuß Kultusministerium	DM 90 000.—
Zuschuß Bezirkstag	DM 5 000.—
Eigenleistung der Pfarrei	DM 120 000.—
Zuschuß Diözese	DM 922 924,24

In sechs Halbtagsgruppen zu je 25 Kindern finden sich Jungen und Mädchen täglich für drei oder vier Stunden in einer Welt, die ganz für sie geschaffen wurde: Jeder Gruppe steht ein großes Spielzimmer und ein Nebenraum mit weiten Fenstern in den Garten zur Verfügung. Sie sind angefüllt mit Spielsachen, ihre Wände sind geschmückt mit von den Kindern selbst geschaffenen Zeichnungen. Zu jeder Gruppe gehören eigene Kindertoiletten und -waschbecken, wie auch eine Garderobe, wo der Haken eines jeden Kindes mit einem Symbol, z.B. einer Sonne, einem Apfel oder einem Fischlein gekennzeichnet ist.

Den drei Gruppen gemeinsam sind ein Musik- oder vielmehr Rhythmusraum, ein Gymnastikraum, sowie der mit großen Sandkästen, Rutsche, Schaukel, Kletterturm u.a. ausgerüstete Garten, der an die noch bebauten Felder »am Durchblick« angrenzt.



Durch lebhaft, warme Farbtöne der Innenausstattung, die den Kindern auch als Orientierungshilfe dienen, ist das ebenerdige Gebäude selbst an trüben Tagen einladend und aufmunternd.



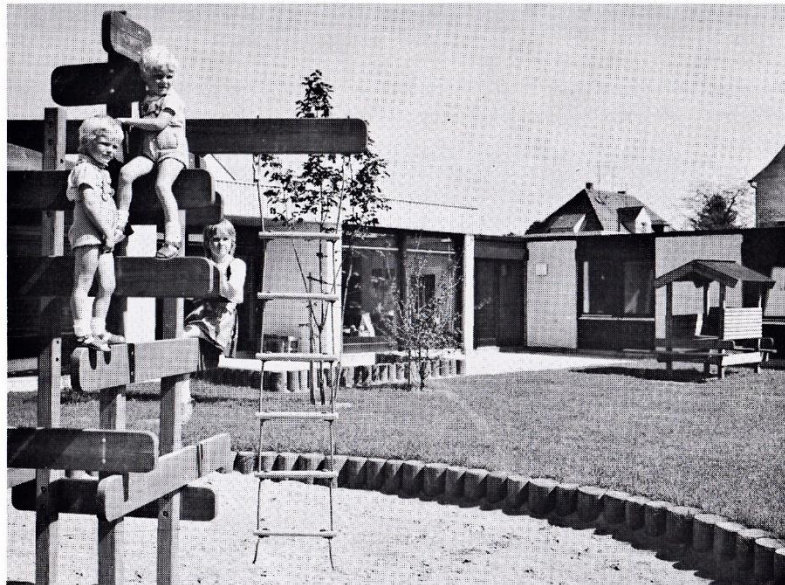
Je eine ausgebildete Kindergärtnerin betreut zusammen mit einer Helferin die Kinder jeder Gruppe, wenn sie aufgeteilt in kleine Grüppchen zusammen bauen, in der Puppenküche spielen, malen, Legespiele in Muster zusammensetzen und die Größeren bereits sticken und weben. Eine große Auswahl an Betätigungsmöglichkeiten steht den Kindern zur Verfügung, damit sie ihre Begabungen frei entfalten können, ihre verschiedenartigsten Interessen geweckt werden, ihre motorische Geschicklichkeit gefördert und ihr Konzentrationsvermögen entwickelt wird. Neben der Beschäftigung in kleinen Gruppen werden mit allen 25 Kindern zusammen Bewegungsspiele, Kreisspiele, gemeinsames Singen, Kasperletheater, Stegreiftheater und andere Gesellschaftsspiele durchgeführt.

Die vielfältigen Einrichtungen können nur dann voll genutzt werden, wenn die Kinder selbst zu eigener Aktivität angeregt werden. Ein wichtiges Hilfsmittel dabei ist die praktizierte Mischung der Gruppen mit Jungen und Mädchen verschiedener Altersstufen. So lernen die Älteren die Kleineren zu betreuen, während die Kleinen durch ältere Kinder, die gerne ihre Kenntnisse zeigen, geführt werden.

Eine wichtige Grundlage der Kindergartenarbeit ist die Unterstützung durch das Elternhaus, und zwar nicht nur durch aktive Hilfe bei kleinen Veranstaltungen oder Geburtstagsfeiern der Kinder, sondern ebenso durch Förderung der Ziele des Kindergartens, sowie der Autorität der Kindergärtnerin.



Kindergarten



Ziel des Kindergartens ist es, die Kinder in die Gemeinschaft hineinzuführen, ihr soziales Verhalten auf christlicher Basis zu entwickeln und ihre Fähigkeiten auf spielerische Weise so zu fördern, daß sie mit gesundem Selbstvertrauen in die Schule überwechseln können. Der Kindergarten will jedoch nicht bei den Fünfjährigen die Schule vorwegnehmen.

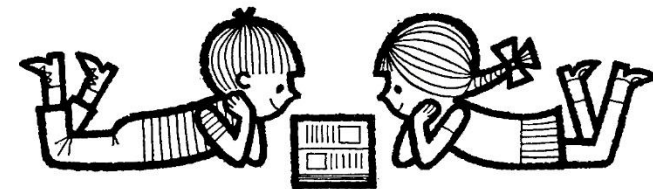
Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession, obwohl es ein katholischer Pfarrkindergarten ist. Er ist an den Caritasverband angeschlossen und wird von der Pfarrei Leiden Christi getragen.

Bereits beim zweiten Anmeldetermin war der Andrang so groß, daß trotz Ausnützung sämtlicher Möglichkeiten nicht alle Kinder Aufnahme finden konnten und einige auf das nächste Jahr vertröstet werden mußten.

Die Kinder und deren Eltern danken allen am Bau Beteiligten für die Schaffung dieser herrlichen Anlage und deren Schöpfer wiederum wünschen dem Kindergarten, den Kindergärtnerinnen und den Kindern das, was ein kleiner Gratulant seinem Spielgefährten bei der Geburtstagsfeier im Kindergarten gewünscht hat: »Immer grünes Licht!«

Dr. Thomas Herbst

Wir lesen — Sie auch?



Zwei Freunde treffen sich. »Was schenkst Du Deiner Braut zum Geburtstag?« — »Ein Buch!« — »Wieso? Die hat doch schon eins.«

In dieses Milieu glaubt man sich versetzt, wenn man von der mangelhaften Inanspruchnahme unserer Pfarrbücherei erfährt. Einen Buchbestand von 2 712 Bänden stehen nur 8 293 Entleihungen gegenüber.

Im Wirkungsbereich (?) wohnen etwa 12 000 Katholiken. Eingetragene Leser: 103 Kinder = 44,2 %, 68 Jugendliche = 29,2 % und 62 Erwachsene = 26,6 %. Zusammen also 233 = 100 %. Im Jahre 1973 wurden 285 Bände neu eingestellt. Der Wert dieser Bände betrug mehr als 3 460 DM. Der Zuschuß der Pfarrgemeinde belief sich auf 1 066 DM.

	Kinder- bücher	Jugend- bücher	Schöne Literatur	Sach- bücher	Total
Buchbestand am 31.12.73	903	270	1078	461	2712
Anteile in %	33.2	10.0	39.8	17.0	100.0
Entleihungen 1973	4258	960	1790	1285	8293
Anteile in %	51.3	11.6	21.6	15.5	100.0

Was soll man dazu sagen? An mangelnder Attraktivität kann es nicht liegen. — Also mangelndes Interesse? — Oder Informationsmangel? Dem soll mit diesem Beitrag abgeholfen werden.

Die katholischen öffentlichen Büchereien sind gleichermaßen Einrichtungen öffentlicher Jugend- und Erwachsenenbildung, Voraussetzung und Hilfe zeitgerechter kirchlicher Gemeindearbeit und Stätten eines offenen Gesprächs innerhalb unserer Gesellschaft und zwischen den in ihr wirksamen Kräften. Sie sind korporatives Mitglied des St. Michaelbundes. Für die Pfarrbücherei trägt die Kirchengemeinde am Ort die Verantwortung. Sie wird also weder gegängelt, noch mit Traktaten versorgt. Bücherwünsche der Leser werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel (und wenn sie geäußert werden) weitgehend berücksichtigt. Die Zahl der Neuzugänge in einem Jahr spricht dafür, daß unsere Bücherei modern im besten Sinne ist. Aber was nützen die besten Bücher, wenn sie nicht gelesen werden? Haben Sie im letzten Jahr 285 Bücher gekauft?

Lesen macht nicht taub noch heiser,
Durch Lesen werden Weise weiser.



Pfarrbücherei

Kommen Sie zur Bücherei im 1. Stock des Pfarrheimes! Frau Schlegel und vier weitere Damen beraten Sie gern.

Die Ausleihezeiten sind:

Dienstag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Donnerstag von 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr

Hermann Kaßing

Kirchenchor

Das 50jährige Jubiläum der Pfarrkirche Obermenzing ist geeignet, auch jener Institutionen zu gedenken, die die ganze Zeit über die Gestaltung des kirchlichen Lebens mitgetragen haben. Hier ist vor allem der Kirchenchor zu nennen, der von Herrn Otto Frommknecht im Jahre 1919 gegründet und von Herrn Kiermeier geleitet wurde. Bis vor einem Jahrzehnt sang der Chor — die Sommerferien ausgenommen — an jedem Sonn- und Feiertag, bei den Maiandachten und Engelämtern, was viel Idealismus und Opferbereitschaft erforderte.

Im Rückblick zeichnen sich drei Abschnitte ab.

Die erste erfolgreiche Periode entwickelte sich unter Herrn Oberlehrer Zelger. Der lange Jahre sehr starke Chor entfaltete sich zu viel beachteten Leistungen. Durch den wachsenden Druck der Nationalsozialisten jedoch geriet der Chor in immer größere Schwierigkeiten. Nach dem Kriege sammelten sich um den Rest des Chores neue, vor allem junge, sangesfrohe Mitglieder, so daß sich bald wieder unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Neher eine erfolgreiche musikalische Tätigkeit entfalten konnte. Mit großen Werken klassischer Kirchenmusik wirkte der Chor auch über die Pfarrgrenzen hinaus durch Konzerte in Dissen, Murnau, Pfaffenhausen, Kempten, auch im Kongreßsaal und im Nymphenburger Schloß. Das frohe Wirken mündete aber auch in eine Zeit der Enttäuschung und bitteren Erfahrung. Reformen zeichneten sich ab, die die musikalischen Aufgaben der Chöre wesentlich beschnitten und ihre Existenz in Frage stellten. Die Bereitschaft zur freiwilligen Hingabe an die Kirchenmusik sank, und viele Pfarreien haben so ihre Chöre verloren. Das große Verständnis der Pfarrer von Obermenzing hat dem Chor geholfen, diese Krise zu überdauern und sich neu zu formieren. Der seit drei Jahren als Chorleiter wirkende Herr Walter verstand es, dem Chor neue Aufgaben zu stellen und damit auch die jüngere Generation zu begeistern. So erlebte der Kirchenchor einen von vielen Seiten bestaunten Aufschwung, der ihn mit seinen rund 40 Mitgliedern befähigt, neben den weniger gewordenen Kirchendiensten auch noch konzertante Aufgaben auswärts zu übernehmen. Kirchenkonzerte in Polling und Murnau sowie die regelmäßig durchgeführten Konzerte in der Pfarrkirche fanden viel Lob und große Beachtung.

Wenn der Gesang die schönste Form des Gebets ist, weil die Musik über das Wort hinaus eine kraftvolle Aussage macht, eine neue Dimension erschließt, dann sollte man auch künftig den Menschen Kirchenmusik nicht vorenthalten.

Hans Babl

chen, auch als einsamen Beter ohne liturgische Funktionen. Dies gilt auch für die Kultmusik. Die Musik ist fähig »die Herzen der Gläubigen zu erheben«. Diese Fähigkeit ist mehr, als ein Stellenwert in liturgischen Abläufen. Jedes wahre Kunstwerk spricht alle Schichten des Menschen an, die seelischen, die geistigen, die vitalen, die sinnlichen.

Daher kann nur Volksgesang den Bedürfnissen des abendländischen Menschen allein nicht genügen. Man sehnt sich wieder nach überhöhter Festlichkeit durch Kunst und es ist ein gutes Zeichen, daß man ihr nicht nur im Konzertsaal begegnen will, sondern auch im Gottesdienst, denn Kunst ist in ihren Ursprüngen der Religion verschwistert.

Nach meiner allgemeinen Kritik der kunstfeindlichen Haltung mancher Liturgiker gegenüber, möchte ich doch zum Schluß hier betonen, daß man in unserer Pfarr versucht, alle verheerende Versachlichung des Gottesdienstes abzuwenden um an das eigentliche Humane zu gelangen.

Wilhelm Walter



GEMEINDE AKTUELL

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sind das ganze Jahr wie folgt:

Am Vorabend um 18.00 Uhr 1. Sonntagsmesse
Am Sonntag um 9.00 Uhr Pfarrgottesdienst
um 10.30 Uhr Bet-Singmesse oder Hochamt
um 19.00 Uhr Abendmesse.

Pfarramt

8 München 60, Passionistenstraße 12, Telefon 8 11 15 42

Sprechzeiten: Pfarrer Huber — Dienstag und Donnerstag 17.00—18.30 Uhr
Herr Schuster — nach Vereinbarung
Schw. Margaret — Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr und
Donnerstag von 8.30 bis 12.00 Uhr

Caritas-Bezirksstelle

8 München 60, Pippinger Straße 92, Telefon 8 11 33 52

(an der Autobahnabfahrt Stuttgart)

Sprechzeiten: Frau Fürst, Sozialberatung — Dienstag 17.00—18.30 Uhr
Mittwoch 9.00—12.00 Uhr
Frau Limmer, Eheberatung — Montag 16.00—18.30 Uhr

